© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

— 90. **Turdus merula.* — 91. **T. pilaris.* — 92. **T. musicus.* — 93. *T. viscivorus.* — 94. *Ruticilla tithys.* — 95. **R. phoenicura.* — 96. **Cyanecula leucocyana.* — 97. **Erithacus rubecula.* — 98. *Lusciola luscinia.*

Miscellen.

Von J. v. Meyerinck.

Schon seit mehreren Jahren fiel es mir hier bei der Hühnerjagd auf, dass man im Anfang derselben zwischen den Völkern häufig 3—4 junge Fasanen fand. Bisher glaubte ich stets, dass diese nur zufällig aus dem benachbarten Holze oder den Remisen, wo es auch viel Fasanen giebt, mit den Rebhühnern zusammengelaufen wären, jedoch bin ich im Mai und Juni d. J. anders belehrt worden.

Ich habe nämlich im hiesigen Park und im daran grenzenden Gehölz, welches von Feld und Wiesen umgeben ist, in jungen Anlagen, nahe an den Wegen durch Zufall 4 Nester gefunden, die mich zu folgenden Beobachtungen geführt haben:

Zwei dieser Nester waren zuerst mit 5 und 9 Fasaneneiern belegt und sah ich auch einige Male eine Fasanenhenne darauf sitzen.

Etwa 12 Tage später flog, als ich vorüber ging, zu meiner Verwunderung von dem einen Neste ein altes Rebhuhn auf, und ich sah, dass dasselbe 10 Eier hinzugelegt hatte. Die Rebhühnereier lagen in der Mitte des Nestes, die Fasaneneier am Rande herum.

Auf dem andern Neste sah ich am selbigen Tage ein Rebhuhn sitzen und da ich meinen Augen nicht trauete, indem ich nachher glaubte, es wäre doch wohl eine Fasanenhenne gewesen, ging ich am folgenden Tage wieder vorüber und da flog wirklich auch ein altes Rebhuhn herunter. Mit einem Blick sah ich, dass das Rebhuhn 11 Eier zugelegt hatte.

Von da ab brüteten die Rebhühner auf beiden Nestern ganz fest, verliessen dieselben nicht wieder, auch wenn ich dabei stehen blieb, und haben die Fasanen und Rebhühner glücklich ausgebracht. —

In den beiden anderen Nestern lagen zuerst 10 und 15 Rebhühnereier und wurden von Fasanen 7 und 2 Eier zugelegt. Letztere lagen ebenfalls um die Rebhühnereier herum, so dass es den Anschein hatte, als wenn die Rebhühner sich das Centrum des Nestes auserwählt hätten. Auch diese beiden Nester wurden nun von Rebhühnern ausgebrütet und keine Fasanenhennen liessen sich in der Nähe erblicken.

Diese ausgekommenen Fasanen und Rebhühner werden ebenfalls von den alten Rebhühnern geführt und sind öfters in ihrer gemischten Gesellschaft gesehen worden, nachdem sich auch die alten Rebhühnerhähne zu den Jungen wieder eingefunden haben.

Es ist ja eine bekannte Sache, besonders in Fasanengärten, dass Rebhühner in Fasanennester ihre Eier ablegen oder umgekehrt Fasanen in Rebhühnernestern zulegen, dass dies aber im freien Holze bei einer wilden Fasanerie in solcher Ausdehnung geschieht, ist wohl wenigen Ornithologen und Naturfreunden bekannt, weshalb ich mir diese Beobachtung hier mitzutheilen erlaube. —

Jedenfalls geht hieraus hervor, dass sich die Fasanenhennen gern vom Brutgeschäft fern halten, während die Rebhühner auch sehr sorgsam für ihre Stiefkinder sind.

Bereits seit längeren Jahren werden auf den Gewässern im hiesigen Park wilde Märzenten, *Anas boschas*, gezogen, die aber nicht gelähmt werden, und brüten die alten Enten gewöhnlich in den benachbarten Boscagen. Im Sommer 1877 waren viele junge Enten auf eine unerklärliche Weise ganz allmälig abhanden gekommen, so dass ich vermuthe, die Enten waren durch Wasserratten, oder vielleicht von grossen Hechten im Teiche oder durch eine Fischotter, die man mehrere Male spürte, gefangen und gefressen. Dies Verschwinden der jungen Enten dauerte so lange fort, bis sie anfingen zu spiegeln. Sonderbarer Weise fand man aber niemals Ueberreste einer verzehrten Ente und nicht einmal Federn am Ufer. Es waren von 30 jungen Enten im Herbst v. J. noch übrig geblieben 3 Erpel und 5 weibliche Enten. Diese hielten sich auch den ganzen Winter hindurch auf einer offen gehaltenen Stelle im Teiche, da sie täglich ihr Futter, von Hafer, gekochten Kartoffeln und Brot, erhielten.

Im März d. J. paarten sich die drei Erpel und die übrigen zwei Weibchen hielten sich stets allein getrennt von den drei Pärchen. Im April verschwanden mit einem Male zwei Pärchen und wurden selbige später am Ende des hiesigen Parkes, etwa 2000 Schritte von ihrem früheren Aufenthalte auf einem anderen Wasserloche öfters gesehen. Hier haben beide Pärchen ihre Jungen ausgebracht und gross gezogen. Vom dritten Pärchen, was seinem alten Teiche, dicht beim Schlosse treu geblieben war, legte das Weibchen in einem Juniperusstrauch dicht am Wasser 7 Eier ab, doch verlor es dieselben, wahrscheinlich durch einen Wiesel, Katze oder Iltis. Der Erpel trat aber sein Weibchen nochmals alle Tage, bis dasselbe verschwunden war, um zu brüten. Sie kam auch nach 3 Wochen mit 8 Jungen zum Vorschein. Als dies Weibchen zu brüten begann, paarte sich nun der Erpel mit der zweiten Ente, die er bisher stets vernachlässigt hatte. Nach 12 Tagen war auch dies Weibchen verschwunden. Ihr Nest wurde etwa 100 Schritte weit vom Wasser unter einer Strohmatte, welche an ein Gewächshaus gelehnt war, gefunden. Die Strohmatte blieb stehen und diese zweite Ente erschien nach 3 Wochen mit 10 Jungen auf dem Wasser. Während der Brütezeit paarte sich nun der Erpel mit der dritten Ente und war er ihr nun auch ein treuer Ehegatte. Es war Mitte Juni geworden und diese dritte Ente legte nun einzelne Eier an verschiedenen Orten ab, aber brütete nicht.

Es ist hierdurch wohl festgestellt, was öfters bestritten wird, dass ein Erpel in demselben Frühjahr mehrere Weibchen tritt, aber jedem einzelnen stets so lange treu bleibt, bis diese ihn zum Brüten verlassen.

Schloss Gr. Peterwitz b. Canth in Schl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Meyerinck J. v.

Artikel/Article: Miscellen 107